

Überraschender Verkauf der Washington Post

Zusammenfassung der US-Berichterstattung in der Woche vom 05. bis 09. August 2013

(Im) Am Montag kam die überraschende Nachricht für alle *Washington Post*-Mitarbeiter, dass die Zeitung an den Amazon-Gründer und -Präsidenten Jeffrey P. Bezos verkauft wird. Bezos, der auf Platz 19 der Milliardärs-Liste des *Forbes Magazins* rangiert, kaufte die Zeitung für einen Preis von \$250 Millionen. Es stellt sich jedoch die Frage, insbesondere für alle Angestellten, was der internetaffine Bezos mit einer traditionellen Zeitung vorhat, da sein Interesse an diesem Geschäftsbereich bisher begrenzt war. Die *New York Times* gibt zu bedenken, dass sich Bezos bereits in einem Interview im vergangenen Jahr mit der Aussage, dass es in 20 Jahren keine Zeitungen mehr geben wird, sehr klar positionierte und somit als Geschäftsmann unsentimentale Entscheidungen treffen wird. Die *Washington Post* ließ in ihrer Dienstagsausgabe einen gleichermaßen offenen wie auch offensiven Brief an ihren neuen Eigentümer erscheinen, in dem an Bezos appelliert wird, die Aufgaben und Pflichten, die mit diesem Kauf einhergehen, ernst zu nehmen und an dem zukünftigen Erfolg der Zeitung mitzuwirken, auch wenn diese Investition für ihn persönlich ein vermeintlich geringes Risiko birgt, wenn man sein komplettes Vermögen in Betracht zieht.

Mitte der Woche ließ das Weiße Haus verkünden, dass es vor dem G20-Gipfel Anfang September nicht zu dem bereits geplanten persönlichen Zusammentreffen zwischen Präsident Obama und Präsident Putin kommen würde. Dieser Entschluss hängt maßgeblich mit der Entscheidung Russlands zusammen, dem früheren US-Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden Asyl zu gewähren. Bereits vor Russlands Entscheidungsfindung hatten die USA ihren Unmut über das russische Vorhaben, Snowden Asyl zu gewähren, geäußert. Da dies nun ignoriert wurde, zieht Präsident Obama seine Konsequenzen daraus, und dies ließ die *New York Times* in ihrem Artikel deutlich durchklingen. Somit wird ein Zusammentreffen momentan als nicht sinnvoll erachtet. Das Verhältnis zwischen den zwei Supermächten und ihren Präsidenten wird als so schlecht, wie nie zuvor seit Obamas Amtsantritt 2009 angesehen. Um zu versichern, dass der Termin nicht ausschließlich wegen des Snowden-

Vorfalls abgesagt wurde, zitierte die *Washington Post* Jay Carney, den Pressesprecher des Weißen Hauses, der in seinem Statement erklärte, dass die USA ebenfalls sehr unzufrieden mit dem mangelnden Entwicklungsfortschritt Russlands der letzten 12 Monate sind, und somit noch kein hinreichender Bedarf für ein Zusammentreffen besteht.

Am vergangenen Mittwoch wurde in Cleveland, Ohio, das Haus des Entführers Ariel Castro, in dem dieser drei Frauen über ein Jahrzehnt gefangengehalten, vergewaltigt und gefoltert hatte, von der Stadt abgerissen. Die Opfer, ihre Angehörigen und die Nachbarn zelebrierten den Abriss als einen Befreiungsschlag, durch den sie die Möglichkeit erhielten, etwas leichter mit dem schlimmsten Kapitel ihres Lebens abzuschließen. Die *New York Times* stellt in ihrem Artikel die Schandtaten des lebenslänglich verurteilten 53-jährigen nochmal genau dar; dagegen fokussierte die *Los Angeles Times* auf die Statements und Reaktionen der Zuschauer während der Abrissmaßnahmen.

Quellen:

<http://www.latimes.com>

<http://www.nytimes.com>

<http://www.washingtonpost.com>